

# **„O Refuxio de la Jerezana“**

**-eine Pilgerherberge am Jakobsweg-**

## **SPANIEN**

**22.03.2021 – 25.07.2021**

**SoSe 2021**

**Tourismusmanagement**

**Fak 14**

Mein Praktikumsunternehmen war eine Pilgerherberge am Jakobsweg an der Nordwestküste Spaniens mit dem Namen „O Refugio de la Jerezana“.

### **Bewerbungsprozess**

Tatsächlich gab es einen Flyer mit entsprechenden Informationen und Kontaktdaten in unserer Jobbörse in Moodle, woraufhin ich direkt bei der angegebenen Nummer anrief. Meine Chefin, die Inhaberin von Herberge und Privathaus auf einem gemeinsamen Grundstück – Marie Mayor, ging ans Telefon und bat mir aufgrund von Interesse ihrerseits, aber auch Zeitmangels an, mir eine Whatsapp zukommen zu lassen. Über WhatsApp verabredeten wir uns dann für ein Skype – Telefonat. In diesem Gespräch haben wir über alle relevanten Fragen und Informationen gesprochen und somit bot sie mir den Platz an - ganz ohne schriftliche Bewerbung und sehr kurzfristig und spontan, was mir sehr zu Gute kam. Ich beantragte zudem den Erasmus+ Zuschuss, die Abwicklung dieses sowie Hochschulvertragsabschluss verliefen gut mit meinem Praktikumsunternehmen.

### **Anreise**

Die Anreise verlief einwandfrei. Ich flog am Montag, den 22.03.2021, um 12 Uhr von München mit der Fluggesellschaft Iberia nach Madrid und direkt im Anschluss mit eben dieser nach Vigo weiter, sodass ich um 17:05 am Zielflughafen war. Dort holte mich dann meine Chefin mit dem Auto ab und nach etwa 15-20min Fahrt, erreichten wir die Herberge, in der ich die nächsten 18 Wochen wohnen und arbeiten würde.

### **Leben vor Ort**

Die Herberge sowie das private Wohnhaus meiner Chefin, Marie Mayor mit ihrem 5-jährigen Sohn, befinden sich beide auf einem Grundstück nebeneinander. Zwei kleinere Zimmer, mit 6 Schlafplätzen, sowie ein DZ wird ebenfalls für die Pilger vermietet, gehört bautechnisch aber zu dem Wohnhaus von Marie. Ich schlief in dem zweiten abtrennbaren Raum der Herberge, und war somit immer nah am Geschehen. Gegessen habe ich mit Marie, Ihrem Sohn und einem Au-Pair-Mädchen immer zusammen, mittags gegen 14:30 und abends variierend zwischen 20 und 23 Uhr. Dadurch hatte mein Praktikum einen sehr herzlichen, persönlichen und familiären Charakter. Für Kost und Logis, bezahlte ich also nichts, bezog aber auch kein Gehalt oder Ähnliches.

Schickimicki war es dort nicht, es kamen Tiere ins Zimmer und es ist nicht alles modern und perfekt sauber, aber von der Natur und Einrichtung super schön und freundlich.

Da wir dort also gemeinsam auf dem Grundstück lebten und die Pilger zusammen betreuten, hatte ich zu allen Beteiligten sehr engen Kontakt. Das Au-Pair Mädchen wurde meine beste Freundin und wir verbrachten viel Arbeitszeit wie auch jede Sekunde in der Freizeit zusammen. Es gibt dort eine Putzfrau und eine Rezeptionistin – und eben meine Chefin Marie und mich als Praktikantin. Jeder hat jedem geholfen und der menschliche Umgang miteinander konnte gar nicht ausbleiben. Da Marie für ihren Sohn ein bisschen Regelmäßigkeit wollte und ich ja auch fürs Essen nichts bezahlt habe, haben wir mittags und abends immer zusammen gegessen, was auch sehr persönlich war. Ich war absolut in die Familie integriert, was super schön, aber auch super schwierig war.

### **Meine Aufgaben**

Mein Praktikum an sich lief nun wie folgt ab: Ich hatte jede Woche 5 Arbeitstage und zwei freie Tage, was mehr oder weniger die ganze Zeit variierte. Wer absolute Regelmäßigkeit sucht, ist hier falsch, aber wer flexibel ist, dem wird auch gut entgegengekommen. Meine Zeiten je Tag variierten auch, je nach Reservierungen. Manchmal von 9:30-17:30 oder von 14-22Uhr oder etwas dazwischen. Anfangs waren pandemiebedingt noch sehr wenige Pilger unterwegs, also beschäftigte mich Marie mit allen möglichen Aufgaben, die anfielen, ich war wirklich Mädchen für alles von a bis z. Zwischen Büroarbeiten, Telefonaten, Gemälden an der Wand, Dekorationen in der Herberge, Babysitting, Sämtliche Zuarbeiten für Marie, Putzen, Kochen etc.

Als ich dann gegen Ende meines Praktikums nur noch mich um die Pilger und den Herbergsbetrieb gekümmert habe, spielte sich alles sehr gut ein und ich hatte zwar teilweise zu viele Aufgaben (früh die Zimmer putzen, dann tagsüber Check-ins und abends Pilgermenü kochen, Abrechnung, Abschlussversorgung aller Gäste) hatte dennoch mir eine gute Routine angeeignet. Und ja, manchen Tagen waren abnormal stressig aber andere konnte man kaum mit einem richtigen Arbeitstag vergleichen.

## **Freizeit**

Die Umgebung in Cesantes und rund herum ist wirklich traumhaft und in der Freizeit kann man sich so viele unterschiedliche tolle Plätze in der Natur suchen oder sich in eines der vielen kleinen Bars oder Cafes setzen. Ich konnte mir bei meiner Chefin immer ein Fahrrad leihen, teils konnten das Aupair Mädchen und ich auch das Auto für Ausflüge nutzen, wir waren also abgesehen von den öffentlichen Verkehrsmitteln sehr mobil und meine Chefin war auch immer daran interessiert, dass wir schöne Sachen in unserer Freizeit machen können.

## **Fazit**

Alles in allem war es das Beste, was ich hätte tun können, denke ich, auch wenn die Arbeit und meine Chefin teilweise nicht einfach waren, aber für einen flexiblen, neugierigen und offenen Menschen, ist das eine unbezahlbare und tolle Erfahrung gewesen.